№ 88. Sonntag, den 14. April 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Dienstag Abend.

Ostern.

Wenn das Geläute der Osterglocken heute durchs Land zieht, werden wenige von denen, die mit Bewußtsein die Ereignisse der Gegenwart mitdurchleben, sich schmerzlicher Empfindungen erwehren können. Denn einen schärferen Mißklang giebt es wohl nicht als zwischen der frohen Frühlingsstimmung des Osterfestes und dem, was jetzt in unserm Vaterlande sich vorbereitet. Ueber Nacht ist ein Sturm gekommen, der alles finstere Gewölk, das hier und dort am Horizont zerstreut war, angesammelt hat und zu einer schwarzen unheildrohenden Wolkenmasse über unseren Häuptern zusammenballt. Was wir bisher in unserem Vaterlande an rückläufigen Bewegungen auf den verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens haben durchmachen müssen, scheint jetzt, wo wir das erste Vierteljahrhundert des neuen Reiches vollenden, zu einer reaktionären Hochflut anzuschwellen, die geeignet ist, Deutschland um viele Jahrzehnte in seiner Entwicklung zurückzuschleudern. Das ultramontane Zentrum hat sich in den Sattel geschwungen, und schickt sich an, im Bunde mit der evangelischen Orthodoxie und dem mißvergnügten Junkertum unser protestantisches Vaterland nach den Rezepten des Jesuitenordens zu regieren.

Die Bedingungen für eine zielbewußt-reaktionäre Reichspolitik sind längst vorhanden gewesen. Sie datiren von der Zeit an, als man anfing, die idealen Faktoren des Volkslebens geringschätzig bei Seite zu schieben, als man tiefgehende Bewegungen des Volksgemütes, neue Gedanken und Bestrebungen, die die Volksseele beunruhigten, mit Gewalt auszumerzen unternahm, anstatt an den guten Geist des Volkes zu glauben und ihn zu kräftigen. Es ist in der Logik der Dinge begründet, daß der grobe politische Materialismus schließlich einmal zusammenprallen muß mit allem, was in unserer Nation noch an einer idealen Auffassung des Zweckes des politischen Gemeinwesens festhält. Und ebenso selbstverständlich ist es im Grunde, daß in diesem unausbleiblichen schweren inneren Konflikt die ultramontane Partei, als die Macht- und Autoritätspartei par excellence, die Führung auf jener Seite übernimmt.

Man sollte erwarten, daß in einem solchen Widerstreit auf Seiten des Bürgertums auch eine Macht zu finden sein würde, die ihrer Herkunft nach die Hüterin des Idealismus sein müßte, nämlich die evangelische Kirche. Wie sie aus dem Gegensatz gegen die klerikale Bevormundung des aus der mittelalterlichen Feudalherrschaft sich allmählig losringenden deutschen Bürgertums geboren war, so war es die Stärke der neuen Kirchengemeinschaft, daß sie allen religiösen Zwang, alle Gewissensfessel gründlich abthat, daß sie sogar der Obrigkeit den Gehorsam aufkündigte, für den Fall, daß diese etwas verlangte, was gegen Gott und das Gewissen ging. Daß das innerste Wesen der Reformationskirchen die Forderung der persönlichen Freiheit war, davon ist die politische Geschichte der eigentlich reformirten Staaten, der Schweiz und der Niederlande, der handgreiflichste Beweis; in diesen Ländern hat sich das protestantische Prinzip am reinsten und vielseitigsten entfalten können. Die Forderung der persönlichen Gewissensfreiheit ist aber nur dann vernünftig und berechtigt, wenn man von der sicheren Zuversicht beseelt ist, daß nicht die jeweilige Regierungs- und Polizeigewalt die Geschicke der Völker lenkt, sondern daß die idealen Mächte, die in der Menschenbrust wohnen, schließlich das Schicksal der Staaten bestimmen.

Die evangelisch-orthodoxe Presse hat aber mit demselben Eifer die unglückselige Umsturzvorlage betrieben, und ebensoviel zur Verhetzung der verschiedenen Richtungen im Volksleben beigetragen, wie die Zentrumspresse. Vor allem aber sorgt sie dafür, daß auf kirchlichem Gebiet der evangelischen Freiheit die Kehle zugeschnürt wird, ärger noch, als das auf politischem Gebiet jetzt erstrebt wird. So lange es eine Wissenschaft giebt, ist es noch nicht dagewesen, daß ein einzelnes Forschungsgebiet, das die imposantesten Ergebnisse erzielt hat, mit Stumpf und Stil vernichtet werden soll. Nichts anderes plant die Orthodoxie für die wissenschaftliche Theologie. Die wissenschaftliche Erforschung der Bibel soll in der Kirche der Reformation geächtet werden. Kein akademischer Lehrer soll mehr Anstellung finden, der nicht das Mönchsgelübde wissenschaftlicher Entmannung auf sich nimmt und dadurch das placet der orthodoxen kirchlichen Machthaber erlangt. Die „Umkehr der Wissenschaft“ ist von einem Stahl nicht nackter, nicht cynischer verlangt worden, als heute von denen, die zwar nicht seinen Geist, aber seinen Kulturhaß geerbt haben.

Was wird aus unserem Vaterlande werden, wenn es von den drohenden Fluten überschwemmt wird, und der Deich, der es retten sollte, die evangelische Kirche, löcherig ist und selbst dem wilden Wasser die Wege bahnt? Vor das Grab des Erlösers hatte irdischer Fürwitz schwere Felsblöcke gelegt, sie feierlich versiegelt, und die Wächter der „Ordnung“ davor aufgestellt — und dennoch öffnete sich das Grab. So wird auch der Genius der Volksfreiheit die Felsen zerbrechen, die menschlicher Aberwitz vor die Thür seines Grabes wälzt, das ist unser zuversichtlicher Glaube. Aber wehe denen, die unsere Volksseele erst so schwere Erschütterungen durchleben lassen!

Deutsches Reich.

Berlin, 13. April.

— Der Kaiser hörte Mittwoch Nachmittag den Vortrag des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts. Am Donnerstag nahm der Kaiser einen längeren Vortrag des Reichskanzlers in dessen Amtswohnung entgegen.

— Beim Empfang der Deputation aus Odessa hielt Fürst Bismarck eine Ansprache, bei welcher er betonte, die Begrüßung sei für ihn besonders wertvoll wegen der Erinnerung an die in Rußland gepflegten Beziehungen mit Deutschland. Er freue sich, wie die Deutschen im Auslande zusammenhalten und in Rußland festen Fuß fassen. Das kommt daher, daß sie mit den Bestimmungen der russischen Regierung nicht in Konflikt treten. Was zur Pflege der guten Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland beitrage, sei, daß beide Länder in der für Großmächte beneidenswerten Lage seien, einander nicht zu beneiden, daß kein Land etwas besitzt, was dem Nachbarlande begehrenswert erscheint. Rußland sei jedenfalls ein besserer Nachbar als mancher andere. „Bleiben Sie gut deutsch,“ so schloß der Fürst, „aber schädigen Sie die russische Freundschaft nicht.“ — Bei der Ueberreichung des Modells des Schnelldampfers „Prinzregent Luitpold“ erwiderte Fürst Bismarck auf die Ansprache der Direktoren des Norddeutschen Lloyd mit einem Hinweise auf die Bedeutung der Bremer Handelsschiffe für die Entwickelung des deutschen Ordens und die Pflege des deutschen Geistes. Die reichsstädtische republikanische Verfassung habe sich vom Partikularismus freier gehalten als das Innenland des Reiches. Die Hanseatischen Regierungen seien besonders nützlich gewesen, weil sie die deutsche Flagge zur See beinahe allein vertreten hätten. Es sei nicht mehr die Ehre Bremens, Hamburgs und Lübecks, sondern die Ehre der ganzen deutschen Nation, die an den Schiffen und Flaggen hänge. In diesem Sinne rufe er: „Hoch die deutschen Hansastädte, Gott schütze und segne ihre Schifffahrt!“

— Zu dem freisprechenden Urteil in Sachen Kotze bemerkt das konservative „Volk“: „Bedauerlich wäre es, wenn damit nun die ganze, die Oeffentlichkeit mehr als neun Monate beschäftigende Skandalaffäre endgiltig begraben wäre. Die zuständige Behörde dürfte sich unseres Erachtens nicht der Pflicht entziehen, nunmehr mit aller Energie ihre Nachforschung nach dem wirklich Schuldigen fortzusetzen, an welcher Stelle er auch zu suchen wäre.“

— Der frühere Oberbürgermeister von Königsberg, welcher dort freiwillig von seinem Posten zurücktrat, Geh. Ober-Regierungsrat a. D. Kieschke ist gestorben. Kieschke war auch längere Zeit Vertreter Königsbergs im Abgeordnetenhause.

— Nach der „Freis. Ztg.“ wird der Abgeordnete v. Kardorff sein Landratsamt in Oels niederlegen.

— Gegen den Staatsrat polemisirt eine Flugschrift, die der Bund der Landwirte herausgegeben und an die Zeitungen versandt hat. Es wird darin ausgeführt, daß die Beschlüsse des Staatsrats mehr einen persönlichen und weniger einen sachlichen Charakter gehabt hätten. Unter den 43 abstimmenden Mitgliedern des Staatsrats seien 8 Vertreter des mobilen Kapitals und nur 18 Landwirte, die noch nicht an Herz und Nieren Kapitalisten geworden sind. (Was waren denn die 17 anderen Mitglieder? D. R.) Unter allerlei medizinischen Vergleichen wird in der Flugschrift ausgeführt: „Wo das Medikament nicht hilft, da hilft das Eisen, und wo das Eisen nicht hilft, da hilft das Feuer! Und genau so und nicht anders müssen es die Agrarpolitiker machen, wenn sie ihrer großen Aufgabe gerecht werden wollen.“

— Die mit der neuesten Post eingegangenen amerikanischen Zeitungen enthalten eine auch für deutsche Leser interessante Nachricht vom 26. März. Der Berichterstatter, wie man annehmen muß, der United Preß telegraphirt nämlich: Ich erfahre, daß der Kaiser in Friedrichsruh über die politische Situation mit dem Fürsten Bismarck konferirt hat. Er werde den Reichstag auflösen und alsbald den Grafen v. Waldersee zum Reichskanzler ernennen; er empfahl diesem, sich alsbald mit dem Fürsten Bismarck über die Grundzüge der künftigen Politik zu verständigen! — Nun ist zwar der Reichstag bisher nicht aufgelöst worden und vorläufig ist auch Fürst Hohenlohe noch Reichkanzler. Möglicher Weise aber ist diese Kabelnachricht der Schatten, den das große Ereignis vorauswirft. Denn Graf Waldersee hat wenige Tage nach dem 26. März mit Wiener Journalisten ein Gespräch geführt, welches auf naive Gemüter den Eindruck machen muß, als ob der Kommandirende des IX. Armeekorps sich auf eine große politische Rolle vorbereitet habe. Er ist ganz der Mann des deutsch-österreichischen Bündnisses, er ist ein Freund des Friedens, er kennt die politisch-parlamentarischen Verhältnisse ganz genau und deutet vorsichtig an, daß er ganz genau weiß, wie man mit guten Palliativmitteln gerechten Forderungen (der Agrarier natürlich) Rechnung tragen kann, ohne dabei „andere wichtige Klasseninteressen“ zu gefährden; ja er hat sogar die Schrift des Herrn v. Brandt über die Zukunft Ostasiens mit Nutzen gelesen. Es gab eine Zeit, wo Graf Waldersee mit Nachdruck versicherte, er sei Militär und kein Parteimann, aber die Zeit ist offenbar vorüber. Und die Wirkungen dieses „Gesetzes der Umwandlung“ hat der Berichterstatter der amerikanischen Presse in geistreicher Weise eskomptirt, indem er telegraphirte: Graf Waldersee ist der „kommende Mann.“

— Wie verlautet, wird sich die Session von Reichstag und preußischen Landtag wohl bis tief in den Sommer hineinziehen, da dem Reichstage außer den schon in Beratung befindlichen Vorlagen noch das Spiritussteuergesetz, der Entwurf über den unlauteren Wettbewerb und die Börsenreformvorlage zugehen werden. Für den Landtag sind einige zur Linderung der Not der Landwirtschaft bestimmte Vorlagen in Vorbereitung.

— Der Lippesche Landtag hat sich bis nach Ostern vertagt. Beschlüsse wurden in der Mittwochsitzung nicht gefaßt.

— Die vorläufigen Ergebnisse der Veranlagung der neuen Ergänzungssteuer erreichen den vorgesehenen Betrag von 35 Millionen Mark nicht ganz. Nach Zuschlag der Zinsen aus den Ueberschüssen der Einkommensteuer bleibt der Betrag von rund 2 Millionen Mark durch eine Erhöhung der Steuersätze zu begleichen. Es wird daher ein Zuschlag zur Ergänzungssteuer von etwa 6 Pfennig auf die Mark erhoben werden müssen.

— Die „N. A. Z.“ erklärt, der von der „Voss. Ztg.“ veröffentlichte Börsengesetzentwurf sei nur durch Indiskretion zur Kenntnis des Blattes gelangt. Sie möchte nicht unterlassen, hervorzuheben, daß nicht ausgeschlossen sei, daß der Bundesrat noch mehr oder minder erhebliche Aenderungen vornimmt.

— Eine Erhöhung des Zolls auf Corned Beef hat der preußische Finanzminister zu Wege gebracht, indem er verfügte, daß auf Fleisch in hermetisch verschlossenen Büchsen (Corned Beef) der Satz des allgemeinen Zolltarifs von 20 Mk., nicht der vertragsmäßige von 17 Mk., in Anwendung zu bringen sei. Durch diese Verfügung ist der Zoll also um 3 Mk. erhöht worden.

— Die Sucht nach Ausfuhrprämien macht Schule. Jetzt sind dem Reichstag Petitionen von Molkereien zugegangen, welche Ausfuhrprämien für kondensirte Milch verlangen. Obgleich zur Kondensirung von Milch nur unversteuerter Zucker gebraucht wird, möchte man doch eine Ausfuhrprämie auf Kosten der Steuerzahler bewilligt erhalten.

— Gegen die Fleisch- und Vieheinfuhr aus dem Auslande scheint von agrarischer Seite wieder allerlei geplant zu werden. So wird in der „K. Z.“ befürwortet, nach Ostern im Reichstage Gesetze einzubringen, welche die Fleischschau für alles eingeführte Fleisch obligatorisch machen, und alles eingeführte lebende Vieh auf deutschem Gebiet einer zehntägigen Quarantäne zu unterwerfen.

— Nach der Gefängnisstatistik waren in den zum Bereich des Ministeriums des Innern gehörenden Strafanstalten und Gefängnissen 1893/94 77 177 Personen eingesperrt, darunter 26 139 Zuchthausgefangene, 27 437 Gefängnisgefangene, 8945 Haftgefangene in verschärfter Haft, 3400 Haftgefangene in einfacher Haft, 1209 Polizeigefangene, 9989 Untersuchungsgefangene und 52 Schuldgefangene. Gegen das Vorjahr hat sich die Zahl der Gefangenen um 2458, die Zahl der Detentionstage (9 548 136) um 6167 vermehrt. Der tägliche Durchschnittsbestand an Gefangenen betrug 26 159 gegen 26 176 im Vorjahre.

— Der sozialdemokratische „Vorwärts“ findet an dem ersten Flottenverein in Baden-Baden, welcher bekanntlich eine Vergrößerung der deutschen Flotte durch Privatsammlungen herbeiführen will, ein großes Vergnügen, er empfiehlt außerdem noch die Gründung von Infanterie-, Kavallerie-, Artillerie- 2c. Vereinen, sodaß alle diese Institutionen dann in Zukunft durch die „freiwillige Wohlthätigkeit“ derer unterhalten würden, die daran Gefallen finden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die „W. Ztg.“ veröffentlicht das Verbot der Einfuhr von Rindvieh aus den wegen Lungenseuche gesperrten Gebieten des Deutschen Reiches.

Franz Kossuth ist jetzt doch ungarischer Abgeordneter geworden. Bei der Reichstagsersatzwahl in Tapolîza, die am Mittwoch stattfand, wurde Franz Kossuth mit 1103 Stimmen gewählt. Der liberale Kandidat Vörös erhielt 963 Stimmen. Die Anhänger Kossuths hatten eine derartig gefährliche Agitation getrieben, daß zur Aufrechterhaltung der Ordnung Militär requirirt werden mußte. Am Wahltage wurden mehrere Individuen verhaftet, welche den Wagen des Abgeordneten Kubinyi sowie liberale Wähler mit Steinen warfen und thätlich angriffen.

Rußland.

Dem „B. T." wird gemeldet, daß das Ministerium ein Zirkular erlassen habe, durch welches den Juden nicht blos die Ansiedlung in den drei Gouvernements Don, Kuban und Twer verboten ist, sondern sie auch nicht nach diesen Gebieten reisen dürfen zur Benutzung der Mineralwässer zur Heilung von Krankheiten.

Frankreich.

Der Präsident der Republik hat befohlen, daß alle Dokumente, welche die Mobilmachung der Truppen betreffen und nicht im Amtsblatte erscheinen, den Offizieren seines Militärstaates mitgeteilt werden, was bisher nicht der Fall war.

Die französischen Revancheschreier machen sich wieder bemerkbar. Die erst kürzlich zu neuem Leben erweckte Patriotenliga hat einen Protest gegen die Teilnahme der französischen Flotte an den Kieler Festen losgelassen.

Belgien.

Der Senat hat das Gemeindewahlgesetz in der von der Kammer genehmigten Fassung mit 56 gegen 18 Stimmen bei 13 Stimmenthaltungen angenommen.

Serbien.

Die verworrene Lage ist ganz dazu angethan, den Bestrebungen der Kronprätendenten aus dem Hause der Karageorgiewitsch Vorschub zu leisten. Die zeitweilige, mit einer Beförderung verbundene Beurlaubung des Prinzen Arsen Karageorgiewitsch aus dem russischen Heere durch den Zaren hat in Belgrader Hofkreisen Bestürzung erregt. Es herrscht die Annahme, der Prinz habe diesen Schritt gethan, um angesichts der drohenden Gestaltung der Lage in Serbien größere Freiheit des Auftretens zu erlangen, und da er ohnehin von der Prätendentenfamilie als Thronkandidat bezeichnet wird, an die Spitze einer antidynastischen Agitation in Serbien zu treten. Das könnte umsomehr Sorgen erregen, als der Prinz zur Stunde überreichliche Geldmittel verfügt.

Asien.

Die japanisch-chinesischen Friedensverhandlungen nehmen ihren Fortgang. Am Mittwoch konferirten die Unterhändler beider Nationen zwei Stunden. Li-hung-tschang war während der ganzen Zeit anwesend. Der japanische Minister des Auswärtigen Viccmte Mutso nahm wegen Krankheit an der Sitzung nicht teil.

Provinzielles.

K **Culmsee,** 13. April. Auch der hiesige Vorschußverein hat durch die raffinirten Wechselfälschungen des Ingenieurs Nickel einen herben Verlust erlitten, zu dessen Deckung der Rechnungsüberschuß und etwa die Hälfte des Reservefonds nötig sein wird. Diesem Verlust, dem Ausfall der Dividende, zum Teil auch dem Zusammenbruch des Culmer Vorschußvereins, ist es zuzuschreiben, daß aus dem Verein mehr Mitglieder freiwillig ausgeschieden und weniger beigetreten sind als im Vorjahre. Jetzt gehören dem Verein 395 Mitglieder mit 60 600 Mark Mitgliederguthaben an. Der Reservefond beträgt 6120 Mk., der Zinsenüberschuß 14 150 Mk., wovon 6232 Mk. zur Deckung der Nickel'schen Forderung erforderlich sind.

Culmsee, 10. April. Ein Mann wurde am Dienstag wegen versuchter Notzucht an einem zwölfjährigen Kinde verhaftet. Nach Aufnahme des Protokolls auf dem hiesigen Polizeibureau wurde der Uebelthäter sofort dem Königlichen Amtsgericht übergeben.

Culmsee, 11. April. Der Militäranwärter Daberkow ist als Chausseeaufseher für den Kreis Thorn mit dem Wohnsitz in Culmsee gewählt worden.

d **Kulmer Stadtniederung,** 12. April Herr Regierungsassessor Fröhlich, Vorsitzender der Einschätzungkommission von Culm und Schwetz, besuchte gestern auf Ersuchen unsere Niederung, um sich persönlich von der Wasserkalamität zu überzeugen.

d **Kreis Schwetz,** 12. April. In Ehrenthal wurde in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag heimlich die Bord eines Durchlasses durchstochen, wodurch das Wasser überflutete und den toten Arm der kleinen Weichsel rapid füllte. Telegraphisch wurde der Deichhauptmann hiervon nachts benachrichtigt, der sogleich Stopfung und Bewachung des Durchstichs anordnete. Herr Lippke war gestern an Ort und Stelle, um Maßnahmen zu treffen. Vom Thäter hat man bis heute nichts erfahren.

Tiegenhof, 10. April. Gestern Nachmittag brannte es in Scharpau beim Hofbesitzer Pasewerk. Eine Scheune und ein Stall mit totem und lebendem Inventar sind vollständig ein Raub der Flammen geworden. Es verbrannten 36 Kühe, 9 Kälber, alle Schweine und viele Pferde. Einige Pferde waren zufällig auf dem Felde und entrannen dem Schicksal. Das Wohngebäude konnte teilweise gerettet werden, ist aber beschädigt worden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Mühlhausen, 10. April. In dem Kirchdorfe Bludau erlitt kürzlich der Besitzer H. auf eigentümliche Weise den Verlust zweier Schweine. Diese waren in den offen gehaltenen Hausflur des Besitzers E. gerathen, wo ihnen von dem Dienstpersonal für den Besuch in wenig liebenswürdiger Weise gedankt wurde. Die Thiere gerieten auf ihrer Flucht in die Kammer und schließlich in die Küche, wo gerade Wäsche auf dem Feuer in einem großen Kessel stand. Die Schweine liefen nun in das unter dem Kessel lodernde große Feuer und verbrannte infolgedessen das eine Borstenthier bei lebendigem Leibe, während das andere derartig von dem kochenden Wasser des umgeworfenen Kessels verbrüht wurde, daß es ebenfalls bald darauf verendete.

Pelplin, 10. April. Gestern fand bei großer Beteiligung die Beerdigung der drei ermordeten Kinder des Einwohners Michael Blach in Raikau statt. An dem Leichenzuge nahmen die drei Schulklassen, etwa 220 Kinder, mit ihren drei Lehrern teil. Fast ausnahmslos trug jedes Schulkind einen Kranz. Die Gemeinde Raikau hat an der Sammlung zur Bestreitung der Beerdigungskosten regen Anteil genommen und dem schwer heimgesuchten Vater eine namhafte Geldgabe überreicht.

Lokales.

Thorn, 13. April.

— [Als Vertrauensmänner] zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen wurden vom Kreistage für den Amtsgerichtsbezirk Thorn die Herren Stadträte Fehlauer und Schirmer-Thorn, Gemeindevorsteher Hellmich-Mocker, Gutsbesitzer Weinschenck-Rosenberg, Hofbesitzer Ausschwitz-Obernessau und Besitzer Raguse-Schwarzbruch gewählt.

— [Sonntagsruhe.] Am ersten Osterfeiertag dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter überhaupt nicht beschäftigt werden, auch ist ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen nicht zulässig; gestattet ist jedoch unter Ausschluß der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Unterbrechung der Handel mit Back- und Konditorwaaren, mit Fleisch und Wurst, mit Milch- und Vorkostartikeln von 5 bis 9 Uhr Morgens und 11 bis 12 Uhr Vormittags, der Handel mit Blumen, Kolonialwaaren, Tabak, Zigarren, Bier und Wein von 7 — 9 Uhr Morgens. Am zweiten Osterfeiertage ist der Ladenverkehr wie an jedem gewöhnlichen Sonntage gestattet.

— [Ueber die Verhältnisse im Gastwirtsgewerbe] ist ein Fragebogen von der Regierung versandt worden, der zwanzig Fragen enthält. Die wichtigsten derselben lauten:

„Ist die Sonntagsruhe im Gastwirtsgewerbe durchzuführen und in welcher Weise? Werden die Lehrlinge bei der Arbeitszeit berücksichtigt und in welcher Weise? Wenn der Sonntag den Gastwirtsgehilfen nicht freigegeben werden kann, werden sie für die Sonntagsarbeit entschädigt und in welcher Weise? Wie stellen sich die Löhne zu den Trinkgeldern und wie hoch wird der Prozentsatz der Trinkgelder bei den Löhnen in Anrechnung gebracht? Wie gestaltet sich das Familienleben der Kellner?

— [Saatenstand.] Auch heute läßt sich ein sicheres Urteil über die Wintersaaten noch nicht abgeben, da die Vegetation in der letzten Woche noch fast ganz geruht hat. Nach den der Hauptverwaltung des Zentralvereins westpreußischer Landwirte zugegangenen Nachrichten aber müssen wir doch annehmen, daß der Roggen, besonders der früh bestellte, zum großen Teile ausgewintert ist. Ueber den Weizen haben wir nur vereinzelte Klagen vernommen, wonach namentlich der Eppweizen gelitten hat. Es scheint also, als ob er doch unter Umständen seinen englischen Charakter nicht verleugnen kann.

— [Zur Geschäftslage] schreibt man dem „Schiff" aus Thorn unterm 8. April: Die Weichselschiffahrt ist in vollem Gange. Aus Polen sind heute hier die ersten Kähne eingetroffen. Sie hatten in Nieczawa Getreide für Danzig geladen. Mit Eisen und Cement sind von hier Kähne nach Polen geschwommen, während die Ladung der stromab schwimmenden Kähne ausschließlich aus Rohzucker besteht, der für Danzig bestimmt ist. Im Bug ist die Schifffahrt seit dem 2. d. Mts. eröffnet. Die Kähne können alle bei dem hohen Wasserstande mit voller Ladung schwimmen. Das Wasser fällt sehr langsam.

— [Die Umsturzvorlage] droht nach den letzten Verhandlungen in der Reichstags-Kommission Gesetz zu werden, wenn das deutsche Volk nicht einmütig und energisch dagegen Protest erhebt. Auch hier zirkuliren Bogen zur Unterschrift einer Petition an den Reichstag, bisher haben aber nur verhältnismäßig Wenige ihre Unterschrift hergegeben, wie wir glauben hauptsächlich aus Indolenz oder Vergeßlichkeit. Die Bürgerschaft unserer Stadt steht mit Recht in dem Rufe geistigen Strebens und wissenschaftlicher Bildung, und die Gemeinde wendet für ihre Schulen bedeutende Mittel auf, um sich diesen Ruf zu erhalten; es bestehen hier eine Anzahl Vereine, die es sich zur Aufgabe machen, dieses Streben zu unterstützen, z. B. Koppernikusverein für Wissenschaft und Kunst, der Litterarische Verein, Verein für Volksbildung, Kaufmännische und Handwerker-Verein und andere, und noch ist nichts von ihnen geschehen, dem drohenden Unheil zu begegnen. Fühlen die Vorstände dieser Vereine nicht, daß die Vorlage das Ziel hat, alle wissenschaftliche Forschung und das freie Wort darüber zu töten und ihre Verkünder vor den Strafrichter zu bringen? Wir meinen, es müßten sich auch hier einige Männer finden, welche unsere Bürgerschaft zusammenrufen, um öffentlich und entschieden Widerspruch zu erheben gegen eine Vorlage, welche geeignet ist, das deutsche Volk in den Augen der ganzen gebildeten Welt herabzusetzen.

— [Der Verband katholischer Lehrer Westpreußens] zählte am Schlusse des Jahres 1894 42 Vereine (darunter die Kreisvereine Schwetz und Pr. Stargard) und 4 Obmannschaften mit insgesammt 853 Mitgliedern.

— [Thorner Uferbahn.] Der „Gesellige" hat kürzlich einen Artikel über die hiesige Uferbahn gebracht, den wir zwar auszugsweise übernommen haben, der aber doch einiger Berichtigung bedarf. Zur Zeit muß sich die Stadt noch mit dem indirekten Vorteil begnügen, der den hiesigen Gewerbtreibenden durch den stark gewachsenen Umschlagsverkehr zu Teil wird und setzt, wie der Etat ergiebt, jährlich noch 3800 M. an Zinsen und an Amortisation des Anlagekapitals bar zu; günstiger würde sich die Sache für die Stadt nur dann gestalten können, wenn die Königl. Eisenbahnverwaltung die Ueberführungsgebühr, die derselben einen erheblichen Gewinn bringt, ermäßigen wollte; alle Gesuche der Stadt und der Handelskammer in dieser Beziehung sind aber von dem Herrn Eisenbahnminister ablehnend beschieden worden. Der Schlußsatz des Artikels, die Stadt beziehe neben Verzinsung und Amortisation noch einen schönen Gewinn, beruht also auf Irrtum.

— [Die beiden Kirchenkonzerte,] welche am Gründonnerstag und Charfreitag in der Altstädt. resp. Neustädt evangel. Kirche stattfanden, wurden mit Grodzki's „Trauerklänge z. 2. Feb. 95" eröffnet. Wir hatten hierbei Gelegenheit, Herrn Gr. nicht nur als vorzüglichen Orgelspieler, sondern auch als Orgelkomponisten zu bewundern; in dem genannten Stücke verarbeitet er den bekannten Choral: „Jesus, meine Zuversicht" aufs trefflichste. Was bei seinem Spiel besonders hervorzuheben ist, war die brillante Registrirung. — In Frau Küster lernten wir eine tüchtige mit umfangreichen Stimmmitteln ausgestattete Sopranistin kennen, die durch ihren seelenvollen Vortrag, besonders in dem Raff'schen: „Sei still" und in dem Hiller'schen „Gebet" einen vorzüglichen Eindruck machte. Auch die beiden andern von ihr vorgetragenen Nummern: Kirchenarie von W. Hirsch und „Vater unser" von Krebs, (das letztere nur im 2. Konzert) ließen nichts zu wünschen übrig. — Herr Hiege trug das „Andante für Violine" von Gluck und den zweiten Satz aus dem „E-moll-Konzert" von Mendelssohn in angemessener Weise vor. Der Altstädtische Kirchenchor sang die Choräle: „O Lamm Gottes", „O Haupt voll Blut und Wunden" und „Ach bleib' mit deiner Gnade". Den Schluß bildete die Bach'sche Orgelfuge G-moll. — Herrn Grodzki, der uns durch die beiden Konzerte einen hohen Genuß vermittelte, möchten wir eine öftere Wiederholung von derartigen Konzerten anempfehlen, ein lohnender Besuch würde wohl kaum fehlen.

— [Im Zirkus] finden während der beiden Osterfeiertage und am Dienstag Abend Vorstellungen der Herren Robert Alfonso und John Patty statt und gleichzeitig ein Gastspiel eines Damenterzetts „Alpenveilchen." Näheres im Inseratenteile.

— [Die Kriegerfechtanstalt] veranstaltet am morgigen ersten Osterfeiertage im Viktoria-Saal in Thorn ein Konzert nebst Theater-Aufführungen und humoristischen Vorträgen; zum Schluß findet ein Tanzkränzchen statt.

— [Die Infanteriekapelle] des Inf.-Regt v. d. Marwitz Nr. 61 konzertirt am 1. u. 2. Osterfeiertag im Artushof. Herr Stabshoboist Rieck wird an diesen Tagen zum ersten Male als Dirigent der Kapelle vor das Thorner Publikum treten.

— [Verschönerungs-Verein.] In der heutigen Hauptversammlung wurde zunächst dem Kassenführer Herrn Adolph für die Rechnung pro 1894 Entlastung erteilt. Es wird ferner beschlossen, dem Herrn Oberförster Bähr die Pflege der Anlagen im Glacis und Ziegeleiwäldchen allein zu übertragen und demselben sämtliche Einnahmen bis auf 100 Mk. zu unvorhergesehenen Ausgaben zur Verfügung zu stellen; Herr Bähr erklärt sich zur Uebernahme der Verpflichtung bereit. Die städtischen Behörden sollen ersucht werden, die Entnahme von Wasser aus den Hydranten im Ziegeleiwäldchen ohne Entgelt zu gestatten. Im Glacis sollen nur die Wege und die Reinlichkeit erhalten und beantragt werden, an geeigneter Stelle seitens der Bauverwaltung eine Abortanlage herzustellen; die Barrieren, die vor einzelnen Fußwegen in der Nähe der Stadt sich befinden, sollen beseitigt und die beiden noch vorhandenen Schwäne veräußert werden. Die Bauverwaltung wird gebeten werden, den Fußweg vom Nonnenthor nach der Weichsel hinunter neu zu beflanzen und für die Instandhaltung der Rasenplätze gegenüber der Gasanstalt besorgt zu sein. Die Polizeiverwaltung will der Verein ersuchen, das Trocknen von Wäsche auf dem Platz hinter dem Landgericht zu untersagen.

— [Unglücksfall.] Am Montag begab sich ein Arbeiter aus Stewken mit seiner Frau und einem Sohne in den Wald, um einen Baum zu fällen und denselben nach Hause zu befördern. Die Frau, welche in der Nähe des Baumes Holz sammelte, wurde von einem Aste des umfallenden Baumes so gegen den Kopf getroffen, daß sie bewußtlos umfiel und der Unglücklichen der Schädel gespalten wurde. Die Frau wurde sofort nach dem hiesigen Krankenhause geschafft, ob sie aber mit dem Leben davon kommt, wird bezweifelt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 3 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 4,92 Meter über Null.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Ein lichter Frühlingsstrahl erhellt — verklärend unsre Fluren, — endgültig tilgt er von der Welt — des Winters letzte Spuren. — Es streift ein milder Frühlingswind — durch's dürre Baumgeäste, — nun rüste dich, o Menschenkind — zum Auferstehungsfeste! — Die Osterglocken läuten hell — und künden allen Landen: — der Lenz, der Lenz, der Gutgesell — ist wieder auferstanden! — Das klingt und braust im Jubelchor, — da schwinden alle Sorgen, — und neue Hoffnung steigt empor — am Auferstehungsmorgen! — Es braust ein Weckruf durch die Flur, — der Ruh' sich zu begeben — und die gesamte Kreatur — erwacht zu neuem Leben. — Die Zeit der Nacht, des Schattens, weicht — der Zeit voll Glanz und Düfte — und wieder schwingt sich frei und leicht — die Lerche in die Lüfte — Mit aller Kräfte Aufgebot — kam hold der Lenz gegangen — und wo ein Herz in bittrer Not — verging in Angst und Bangen, — da tönet durch das Frühlingswehn, — daß es ihm Trost bedeute, — ein Glückverheiß und Auferstehn — im Osterfestgeläute! — Die Welt erwacht, die Hoffnung grünt — und in die Osterferien — zieht jeder, dem es frommt und dient, — Reichstag wie Ministerien, — der Osterglocken Festgeläut — bringt Ruh und Wohlgefallen; — selbst der Parteien Haß und Streit — soll allgemach verhallen! — Die Ruhe herrscht im Erdenthal — nach all dem Sturmgewoge, — nach Ruhe sehnt sich allzumal — sogar der Pädagoge; — und in die Osterferien gehn — die vielgeplagten Lehrer, — der Lehrsaal muß verlassen stehn, — denn fort sind auch die Hörer. — Auch unsre jüngste Jugend freut — sich auf die Osterfeier, — der gute Osterhase streut — umher die Ostereier; — sie alle aufzufinden gilt — als höchste ihrer Sorgen, — so bietet manch' erfreulich Bild — der Auferstehungsmorgen! — Schon streicht ein lauer Frühlingswind durchs dürre Baumgeäste — nun rüste dich o Menschenkind — zum Auferstehungsfeste! — Nun, Mutter Sonne, tritt hervor — sei mild des Festes Leiter, — dann ziehn wir froh hinaus zum Thor, — zum Ostergang!

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Der Kaiser als Maler. Der Kaiser hat der Akademie der Künste zu Gunsten der durch das Erdbeben geschädigten Italiener das Vervielfältigungsrecht seines in der Wohlthätigkeitsausstellung befindlichen Aquarellgemäldes „Kampf von Panzerschiffen" überlassen.

* Ein Schiffsmanöver, welches die Bewunderung auch der ältesten und erfahrensten Kommandanten erregte, hat jüngst Prinz Heinrich ausgeführt, als er das von ihm befehligte Panzerschiff „Wörth" in das Dock der kais. Werft in Kiel leitete. Er führte den Panzer-Koloß, ohne eine Leine auswerfen zu lassen und ohne jede Anwendung der gewöhnlichen Hilfsmittel, durch die geöffnete Brücke glatt und sicher aus dem Baubassin in das Ausrüstungsbassin. Dieses Manöver wird in Marinekreisen lebhaft besprochen, da sonst Panzerschiffe nicht ohne Hilfsvorrichtungen in's Dock dampfen.

* Bei einer Schießübung wurde in Kosel Feldwebel Langner erschossen.

* Der Cognac im belgischen Parlament. Eine in voriger Woche seitens der Quästoren der belgischen Kammer angestellte Statistik hat ergeben, daß der Verbrauch des den Volksvertretern zur Verfügung stehenden Cognacs sich im Laufe der gegenwärtigen Session gegen das Vorjahr bereits verzehnfacht und allein in den letzten sechs Wochen 317 Liter bei einer Gesamtzahl von 152 Abgeordneten, von denen häufig nur zwei Drittel anwesend waren, betragen hat. Die Quästoren glauben diesen Verbrauch nicht ohne Grund mit der Hitze der Debatten in ursächlichen Zusammenhang bringen zu sollen und haben nunmehr statt dessen harmlose Mandelmilch und Citronensaft eingeführt.

Submissionen und Verkäufe.

Thorn. Verkauf eines Dampf-Destillirapparats mit zinnernen Infundirbüchsen, sowie altes Leder, Zink, Zinn, Messing, Kupfer, Eisen und Lumpen am 16. April 10 Uhr vorm. im Garnisonlazareth.

Thorn. Der Neubau eines massiven Dienstwohngebäudes für einen Wallmeister und Zeugsergeanten auf dem Festungsziegeleigelände mit allen Materiallieferungen soll verdungen werden. Termin am 17. April vorm. 11 Uhr.

Thorn. Die Ueberführung der Baulichkeiten von der alten Schießstandsanlage bei Fort Kniprode nach den neuen Schießständen im Jagen 161 der Schirpitzer Forst soll einschl. der Lieferung von Ersatzmaterialien am 17. April vorm. 10 Uhr verdungen werden.

Thorn. Die Herstellung der eisernen Dach- und Helmkonstruktion am Neubau der Garnisonkirche soll verdungen werden. Termin am 23. April vorm. 11 Uhr.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 13. April.

v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

Loco cont.	50er	—,—	Bf.,	54,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting.	70er	—,—	„	34,25	„	—,—	„
April		—,—	„	—,—	„	—,—	„
„		—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 13. April 1895.

Wetter: rauh.

Weizen: sehr kleines Angebot, Stimmung fest, 123 Pfd. bunt 132 M., 128/29 Pfd. hell 137/39 M., 130/31 Pfd. hell 140 M.

Roggen: fest, bei sehr schwachem Angebot, 120/21 Pfd. 111 M., 122/24 Pfd. 113/14 M.

Gerste: unverändert, Brauwaare 114/17 M., feinste über Notiz, Mittelwaare ohne Frage 102/8 M.

Hafer: gute Qualität 106/9 M., geringere Sorten bis 102 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 13. April

Fonds: fest, aber still.		13.4.	11.4.95
Russische Banknoten		219,70	219,50
Warschau 8 Tage		219,35	219,25
Preuß. 3% Consols		98,90	98,80
Preuß. 3½% Consols		105,20	105,00
Preuß. 4% Consols		106,00	105,90
Deutsche Reichsanl. 3%		98,70	98,60
Deutsche Reichsanl. 3½%		105,10	104,90
Polnische Pfandbriefe 4½%		69,55	69,50
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		102,50	102,60
Diskonto-Comm.-Antheile		220,00	219,90
Oesterr. Banknoten		167,60	167,50
Weizen:	Mai	141,25	140,50
	Juni	142,50	141,75
	Loco in New-York	62 c	61⅞
Roggen:	loco	123,00	122,00
	Mai	122,75	121,75
	Juni	124,25	123,00
	Juli	125,25	124,50
Hafer:	Mai	117-125	16-125
	Juni	118,00	117,25
Rüböl:	Mai	43,40	43,20
	Juni	43,60	43,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,80	53,80
	do. mit 70 M. do.	34,10	34,10
	Mai 70er	38,50	38,50
	Juni 70er	39,20	39,20

Neueste Nachrichten.

Harburg, 11. April. Durch einen Erdrutsch wurden gestern Abend 2 Kinder beim Sandgraben in einer Sandgrube verschüttet und heute als Leichen aufgefunden.

Detmold, 12. April. Der Kabinetsminister v. Wolffgramm ist gestern Abend gegen 7½ Uhr gestorben. Der Staatsrat wurde sofort einberufen. Der Landtag wird voraussichtlich am Donnerstag zusammentreten.

Warschau, 12. April. Der Erzbischof Gotbiel erhielt auf Grund kaiserlicher Spezial-Erlaubnis einen Auslandspaß und wird sich auf zwei Monate nach Rom begeben. Seit 50 Jahren ist dies der erste Fall, daß einem katholischen Bischof aus Polen eine Reise nach Rom gestattet wird.

Shanghai, 11. April. Ein großer Unglücksfall hat sich gestern in den Woosung-Forts ereignet, welche die Mündung des Woosung-Flusses und den Flußlauf bis nach Shanghai beherrschen. Die Garnison war gegen Mittag mit Scheibenschießen beschäftigt, als eine 40 Tonnen-Armstrongkanone platzte und ein kleines Pulvermagazin in Brand setzte. Ungefähr 50 chinesische Offiziere und Soldaten wurden getötet oder verwundet.

Washington, 12. April. Die hiesige japanische Gesandtschaft empfing amtliche Nachrichten, nach welchen zwischen den chinesischen und japanischen Bevollmächtigten eine Verständigung erreicht worden ist und die Nachricht von dem endgiltigen Friedensschluß jederzeit zu erwarten ist. Die genauen Friedensbedingungen sind noch nicht bestimmt, doch verlautet, daß entsprechend dem wiederholten dringenden Ersuchen Chinas um eine Herabminderung der ursprünglichen Friedensbedingungen Japan einige Zugeständnisse bewilligt hat.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 11. April, 6 Uhr 40 Min. Wasserstand der Weichsel heute 2,21 Meter.

Chwalowice, 12. April, 11 Uhr 50 Min. Wasserstand der Weichsel 3,10 Meter.

Warschau, 12. April, 5 Uhr 15 Min. Wasserstand der Weichsel heute 2,21 Meter.

Chwalowice, 13. April, 11 Uhr. Wasserstand der Weichsel 2,96 Meter. Wasser fällt weiter.

Warschau, 13. April, 1 Uhr 5 Min. Wasserstand der Weichsel heute 2,21 Meter.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 13. April.

Budapest. Der für Anfang Mai d. J. angekündigte Besuch des Kaisers unterbleibt. Auf diesen Entschluß ist das Denkmals-Attentat sowie die Wahl Franz Kossuths ohne Einfluß.

Wien. Nach einer Meldung findet die Krönung des Zaren im August in Moskau statt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Standesamt Mocker.

Vom 4. bis 11. April 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Nagelschmied Wilhelm Lenski-Schönwalde. 2. Ein Sohn dem Feldwebel Franz Zaporowicz. 3. Ein Sohn dem Schneider Paul Biernacki. 4. Eine Tochter dem Maurer Gustav Seling. 5. Ein Sohn dem Stellmacher Ignatz Kowalski. 6. Ein Sohn dem Arbeiter Wladislaw Derkowski-Schönwalde. 7. Eine Tochter dem Zimmermann Conrad Schulz. 8. Eine Tochter dem Töpfer Friedrich Seitz. 9. Ein Sohn dem Buchbinder Oskar Freder 10. Ein Sohn dem Arbeiter Matthias Konieczki. 11. Eine Tochter dem Arbeiter Eduard Hardig. 12. Eine Tochter dem Arbeiter Joseph Kaminski. 13. Eine Tochter dem Kassenrendanten Johannes Diederichsen. 14 Eine Tochter dem Besitzer Eduard Pick. 15. Ein Sohn dem Besitzer Wilhelm Lange. 16. und 17. Uneheliche Geburten.

b. als gestorben:

1. Boleslaus Graikowski, 3 M. 2. Ein Knabe Rose (ohne Vornamen), 1 St. 3. Helene Murawski-Rubinkowo, 14 J. 4. Agnes Domanski-Schönwalde, 6 J. 5. Paul Straszewski, 1 J. 6. Therese Wierzbowski, 46 J. 7. Carl Freder, 47 J. 8. Casimir Henig, 1 J. 9. Carl Hammermeister, 12 J. 10. Minna Zahn, 2 M. 11. Eine Todtgeburt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Gendarm Franz Klinkusch-Ottlotschin und Marianna Czajkowska.

d. ehelich sind verbunden:

Fleischermeister Julius Rapp-Thorn mit Hedwig Mikisch.



Heute früh 4½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden im 75. Lebensjahre unsere inniggeliebte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante und Schwägerin, die verwittwete Frau

Florentine Duszynski,

geb. **Jeschke.**

Um stilles Beileid bitten

Thorn, den 12. April 1895.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 15. d. Mts., Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute verschied im hiesigen Krankenhause nach schwerem Leiden

Herr Teofil Musz aus Nieszawa

im Alter von 48 Jahren.

Der Verstorbene war uns ein treuer Beamter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Thorn, 12. April 1895.

S. Kuznitzky & Co.

Nach schwerem Leiden wurde heute unser lieber College, Herr

Teofil Musz

aus unserer Mitte gerissen.

Wir betrauern in dem Verstorbenen nicht nur den allezeit treuen Collegen, sondern auch einen lieben Freund, dessen Andenken uns unvergesslich bleibt.

Thorn, Nieszawa, 12. April 1895.

Das Personal der Firma
S. Kuznitzky & Co.

Nach Gottes Rath entschlief sanft heute früh 8½ Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder, der Tischlermeister

Gustav Schmeichel,

was hiermit tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen anzeigt

Gr. Mocker, den 13. April 1895.

Ww. Anna Schmeichel.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. d. M., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Etage	Zimmer	Preis
Baderstr. 26	1. Et.	7 Zim.	1400 Mk.
Culmerstr. 22	1. Et.	5 "	1300 "
Schillerstr. 8	1. Et.	5 "	850 "
Mellienstr. 137	1. Et.	5 "	500 "
Brückenstr. 4	2. Et.	4 "	600 "
Mellienstr. 137	parterre	4 "	450 "
Mellienstr. 137	parterre	4 "	450 "
Mellienstr 137	1. Et.	4 "	450 "
Schulstr. 20	2. Et.	3 "	500 "
Baderstr. 2	parterre	3 "	400 "
Mauerstr. 36	parterre	3 "	360 "
Mellienstr. 66	1. Et.	3 "	300 "
Mellienstr. 96	hochparterre	2 "	300 "
Baderstr. 26	3. Et.	2 "	240 "
Baderstr. 14	1. Et.	2 "	200 "
Kasernenstr. 43	parterre	2 "	120 "
Bäckerstr. 37	part.	1 "	150 "
Strobandstr. 20		4 "	mbl. 20 "
Breitestr. 8	2. Et.	2 "	mbl. 40 "
Schulstr. 22	2. Et.	1 "	mbl. 30 "
Marienstr. 8	1. Et.	1 "	mbl. 20 "
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150 "
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 "
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 "
Schulstr. 17	1. Et.	1 möbl. Zim. m. Kab.	
Schulstr. 21	parterre	3 Zim.	80 M. monatl.
Gerechtestr. 2	2. Et.	2 "	53 " "
Gerberstr. 18	Obstkeller.		



Uhren! Goldwaaren! Brillen!

billiger u. besser wie jede Concurrenz!

Silb. Cyl.-Rem.-Uhren 6—10 Rubis, 12, 14, 16—24 Mk.
Silb. Anker-Rem.-Uhren 15 Rubis, 18, 20, 24—60 Mk.
Silb. Damen-Rem.-Uhren 6—10 Rubis, 14, 16, 18—24 Mk.
Gold. Damen-Rem.-Uhren 6—10 Rub., 22, 24, 27—80 Mk.
Gold. Herren-Rem.-Uhren Anker, 40, 50, 60—180 Mk.

Nickel-Uhren Schlüss. u. Rem., 6, 7, 9—10 Mk. **Wecker,** bestes Fabrikat, von 3 Mk., **Regulateure** von 10 Mk. an. Jede Uhr ist **abgezogen,** 3 Jahre reelle schriftliche Garantie f. guten Gang. Großes Lager in echten **Granat-, Corallen-, Gold-** und **Silberwaaren** zu staunend billigen Preisen. Gold-Double-Ringe von 2 Mk., massiv mit Goldstempel v. 3 Mk. an. **Uhrketten** in allen Metallarten in **1000** versch. Mustern, echt Nickel v. 75 Pf. an, echt Talmi unter 5jähriger Garantie f. nicht schwarz werden v. 3 Mk. an. Alle **optischen** Artikel sowie selbstspielende **Musikwerke** zu billigsten Preisen. — **Zuverlässigste Reparatur-Werkstätte** Thorn's für Uhren, Goldwaaren und Brillen 2c.

Louis Joseph,
Uhrmacher und Optiker,
Seglerstraße 29, gegenüber Herrn **Matthes.**
Bitte genau auf Firma zu achten!

Jedes **Hühnerauge, Hornhaut** und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot in Thorn** bei **Apotheker Mentz**

50,000 Mk. à 4½ %,

auch getheilt, **zu vergeben** durch
C. Pietrykowski, Thorn,
Gerberstraße 18, I.

Konzessionirte Privatschule.

Das neue Schuljahr beginnt d. 18. April. Anmeldungen baldigst erbeten.
A. Kaske, Schulvorsteherin.
Altstädt. Markt 9. II.

Freiwill. Verkauf.

Mein Grundstück Neu-Weißhof, dicht an der Bromberger Vorstadt u. Ulanenkaserne anschließend, sehr schöne Lage soll in kleiner. Parzellen mit den darauf befindlichen Gebäuden am Montag, den **22. April** cr. von **10 Uhr Vormittags** ab an Ort u. Stelle unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden. **Friedrich Lange.**

Mk. 4000 und 2000

gegen hypoth. Sicherheit sofort zu **vergeben.** Näheres **T. Schröter,** Thorn, Windstr. 3.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage **Coppernikusstr. 20**

eine Gastwirtschaft

unter dem Namen

„Hotel Coppernikus"

eröffnet habe. Den Herren Reisenden empfehle meine gut eingerichteten **Fremdenzimmer. Speisen in bester Qualität** zu jeder Tageszeit, Mittagstisch von 50 Pfg. an. **Vorzügliches Münchener Hackerbräu** und **Königsberger Bier vom Faß.**

Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Hermann Stille.

Täglich frisch
gebrannten Kaffee
in hochfeinsten Mischungen
a 1,40 Mk. empfiehlt
Julius Mendel,
Gerechtestr. 15.

Feinste
Messina-Apfelsinen,
per Dtzd. 60 Pf., 80 Pfg., 1 Mk., empfiehlt
Julius Mendel,
Gerechtestraße 15.

Zu dem bevorstehenden **Osterfeste** offerire gute

geräucherte Schinken

in großer Auswahl, sowie hochfeine
Salami-, Cervelat-, Brat- u. Schinkenwurst
zu den billigsten Tagespreisen.
St. Walendowski,
Podgorz.

Husten, Halsleiden.

Schloß Theres bei Obertheres in Bayern.

Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir wieder **3** halbe Flaschen Ihres **rheinischen Trauben-Brust-Honigs*)** a 3 Mark, welcher sich in meiner Familie gegen Halsleiden und Husten 2c. stets bewährt hat, schicken zu wollen.

Carl Freiherr von Ditfurth,
Hauptmann a. D.

*) a Fl. 0,60, 1, 1½ u. 3 Mk. nebst Gebr.-Anweis. in Thorn bei **Anders & Co.,** Droguenhandlung, Brückenstr. 18 und Breitestr. 46.

Guten kräftig. Mittagstisch in u. außer d. Hause Bäckerstr. 11. **Amanda Schönknecht.**

Pianinos
kreuzsait., v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** monatl. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.**
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16

Ich wohne **Gerstenstraße 10, Ecke Gerechtestr.**

Th. Kleemann,
Klavierbauer und Stimmer.
Bekanntlich garantire für gute Arbeit.

Ein Laden nebst Werkstätte u. kl. Wohn. **Schuhmacherstr. 2** v. 1. Okt. zu verm.
S. Danziger.

Culmerstr. 2, 1. Etage, bestehend aus 8 Zimm. nebst Zub. v. 1. Okt. z. verm.
S. Danziger.

Eine frdl. Wohnung,

4 Zimmer und Zub. sof. zu verm. Näheres **Kl. Mocker, Schützstr. 4, I.**



Schützenhaus.

Den I. Osterfeiertag cr.:

Grosses Extra-Concert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 (42 Mann) unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Hiege.**

Zur Aufführung kommen u. A.:
Die Ouverturen: „Tannhäuser" v. Wagner, „Ruyblas" v. Mendelssohn, große Fantasie aus „Aida" von Verdi und „Preciosa" von Weber, „Angelo"-Walzer.

Den II. Osterfeiertag:

Strauss-Abend.

Bei günstiger Witterung **à Diner.**
Entrée an beiden Feiertagen 30 Pfg.

Circus in Thorn.

Nur 3 Vorstellungen.

Sonntag, den 14. April, 1. Osterfeiertag, Montag, den 15. April, 2. Osterfeiertag, Dienstag, den 16. April, 3. Osterfeiertag.
Abends 8 Uhr

Grosse Nouveauté-Vorstellung des Chevaliers Roberto Alfonso

in seinem neuen Repertoir, welches in Thorn noch nicht gezeigt ist.

1. Gastspiel des Professors John Patty,
genannt der Mann mit dem eisernen Kopf.

1. Gastspiel des weltberühmten Damen-Terzetts Alpenveilchen.

1. Auftreten der Madame Alfonso.

Vorführung von dressirten Pferden 2c. Auftreten verschiedener neuer Artisten.

Alles Nähere die Tageszettel.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pf., Gallerie 40 Pf. Die Circuskasse ist geöffnet von 10—2 Uhr Vormittags, Nachmittags von 5 Uhr ab. Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder unter 10 Jahren zahlen auf dem 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.

Dienstag, den 16. April:

Unwiderruflich letzte Abschieds-Vorstellung.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 14. April 1895 (I. Osterfeiertag):

Viktoria-Saal.

Grosses

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**

Theater und humoristische Vorträge.

Zur Aufführung gelangt:

1. **Ein Geheimniß,** Schwank in einem Aufzug.
2. **Kasernenschwänke,** Posse mit Gesang in einem Akt.
3. **Beim Heirathsvermittler,** Posse mit Gesang in einem Akt.
4. Humoristische Vorträge.

Anfang des Concerts 4 Uhr, des Theaters ca. 5½ Uhr.

Eintritt a Person **50 Pfg.** Kinder unter 14 Jahren **20 Pfg.** Familienbillets (3 Personen) **1 Mark.** Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Jahreskarte pro 1895 für ihre Person **freien** Eintritt.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502—Thorn.

Gasthaus „Neu-Weißhof".

Am 1. und 2. Feiertag:

Tanz.

Kräftiges
Kindermädchen od. Kinderfrau
zuverlässig, zu einem $^5/_4$jähr. Kinde vom 16. d. Mts. ab gesucht
Breitestr. 22, I.

Eine Aufwärterin von sogleich gesucht **Culmerstr. 28.**

Schiffsjungen

werden bei mir jeder Zeit auf Segelschiffen unter günstigen Bedingungen nach allen Weltgegenden placirt. Seeausrüstung erforderlich.
A. Koskowski, Marienstr. 64, Hamburg.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen **Junkerstr. 7.**

Culmerstr. 26 möbl. Zim. zu vermiethen.

---

2 Zimmer, Küche, als Sommerwohnung, auch Pferdestall u. Burschengel. z. verm. **Brombergerstr.** [Elysium] **E. Fischer.**

Möblirtes Zimmer

zu vermiethen **Brückenstr. 14, 1 Trp.**

Gutes Gänseschmalz zu haben. Zu erfragen in der Expedition.

Artushof.

Sonntag, den 14. April (I. Osterfeiertag) und **Montag, den 15. April** (II. Osterfeiertag):

Grosse Concerte

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Das Programm enthält u. A.:
Ouverturen: „Wilhelm Tell", „Die lustigen Weiber", „Raymond", „Die Zigeunerin". Fantasien: „Faust und Margarethe", „Carmen", Potpourri's: „Studentenlieder", „Neckende Geister", Chor der Friedensboten a. „Rienzi" von Wagner 2c.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pfg.

K. Rieck, Stabshoboist.

NB. Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

Das Grundstück Culm. Chaussee Nr. 40 mit ca. 2 Morg. Gartenland ist preisw. bei gering. Anzahlung **zu verkaufen. S. Simon.**

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 14. April 1895 (1. Osterfeiertag):

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für den Kleinkinder-Bewahr-Verein.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 4 Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. ½10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Schloßkapelle in Lulkau.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Kandidat Gellonneck.

Montag, den 15. April 1895 (2. Osterfeiertag):

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für den Kleinkinder-Bewahr-Verein.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. ½10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Synagogale Nachrichten.
Sonntag: Abendandacht 6¾ Uhr.
Montag, den 15. April, Vormittags 10½ Uhr: Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg.
Montag: Abendandacht 7 Uhr.
Dienstag, den 16. April, Vormittags 10½ Uhr: Seelenfeier.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustr. Unterhaltungsblatt".

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 88 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 14. April 1895.

Feuilleton.

Die Stimme des Blutes.

Roman von **A. Lütetsburg.**

10.) (Fortsetzung.)

5. Kapitel.

Der Freiherr Wolf von Gudenheim durchkreuzte mit raschen Schritten sein Gemach, nur bisweilen in seiner Wanderung innehaltend, wenn er draußen ein Geräusch zu vernehmen glaubte, um gleich darauf seine Bewegung, die er sich scheinbar zu verschaffen wünschte, wieder zu erneuern.

Nun hörte er Schritte auf dem Korridor, dann ein Klopfen, fast gleichzeitig wurde die Thür von außen geöffnet und ein junger Offizier trat ein, den Freiherrn freundlich zu begrüßen.

„Noch nicht fertig?“ fragte er im höchsten Grade verwundert, mit einem Blick auf die Kleidung des Freiherrn, „es ist sechs Uhr vorbei. Das Gedränge wird bei dem völlig ausverkauften Hause enorm werden.“

„Das ist wahr! Ich habe nicht daran gedacht — die Sembrich singt ja!“

„Du hast nicht daran gedacht? Was ist denn nur mit Dir, lieber Gudenheim? Ich hätte Dich niemals einer solchen Schwäche fähig gehalten wegen des kurzen Aufschubs. Die Trauer, welcher Deiner Bewerbung ein so jähes Ende bereitete, hindert doch jeden anderen, Dir ins Gehege zu kommen. Zudem — ich glaube, Du darfst der Gegenliebe Fräulein von Herweghs ziemlich versichert sein.“

Ueber die Stirn des Freiherrn huschte eine Wolke, seine geschweiften Brauen zogen sich mißmutig zusammen.

„Laß doch, Neureuther, ich denke nicht an Fräulein von Herwegh. Weiß der Henker, man braucht nur ein wenig den Kurmacher zu spielen, um gleich unverbrüchlich festzusitzen.“

Der Freund sah den Freiherrn mit einem guten Teil Spott und Verwunderung an. Dann lachte er.

„Hm, so! Das nennst Du Kurmachen! Na, meinetwegen, nimm's nicht für ungut, aber ich denke, Du entwickelst in diesem Augenblick über einen gewissen Punkt, ganz besondere Ansichten. Im Uebrigen — eile Dich! Wir, kommen zu spät.“

„Du solltest einstweilen allein gehen.“

„Damit Du mich im Stiche läßt. Nein, es wird nichts daraus. Eile Dich — ich werde warten.“

Kaum zehn Minuten später verließen beide Freunde das Haus, um ihren Weg nach dem Opernhause einzuschlagen. Wolf von Gudenheim war unzufrieden mit sich selber, daß er dem Drängen seines Freundes nachgegeben, er hatte ein dringendes Bedürfnis nach Ruhe und Alleinsein. Es war wirklich befremdend.

Im Opernhause besserte sich seine Stimmung nicht. Er wurde von Bekannten begrüßt, mit denen zu unterhalten er sich gezwungen sah, die Atmosphäre in dem vollen Hause war geradezu eine erstickende. Nur vorübergehend ließ ihn der wunderbar schöne Gesang der Sängerin sein Verlangen nach frischer Luft und Einsamkeit vergessen. Dann aber?

Als der nicht endenwollende Beifallssturm losbrach, sah er plötzlich im Geiste neben der schönen, stolzen Frau auf der Bühne ein anderes Bild — das blasse zarte Gesicht eines Mädchens, das ihm seit Wochen unabläßig vor der Seele geschwebt, und ehe Leutnant Neureuther, der sich ganz den gegenwärtigen Eindrücken hingab, die Absicht des Freundes erraten konnte, hatte dieser die Loge und bald darauf das Opernhaus verlassen, um auf der einsamen Promenade Luft zu schöpfen.

„Dem Himmel sei Dank!“ Er atmete tief auf. Der Duft in dem überfüllten Hause hatte ihn zu ersticken gedroht, nun entfernte er sich mit raschen Schritten, um seiner Wohnung zuzueilen und hier von neuem die mancherlei Betrachtungen anzustellen, die ihn seit langer Zeit nicht mehr zur Ruhe kommen ließen.

Welche Veränderung war mit ihm in einer verhältnismäßig kurzen Zeit vorgegangen? Ein leises, halb zorniges Lächeln irrte um seinen hübsch geformten Mund, wenn er derselben gedachte. Und diese Veränderung in dem Leben des jungen, übermütigen Mannes hatte ein einziger Augenblick bewirkt, jener Augenblick, wo er unbemerkt Zeuge von dem schmerzlichen Abschied gewesen war, den ein junges, liebliches Geschöpf von der sterblichen Hülle eines Mannes genommen, der es im Leben wie ein Vater geliebt.

Wolf von Gudenheim erkannte sich selbst nicht mehr. Man nannte ihn hochmütig, und er verdiente eine solche Bezeichnung. Um so mehr mußte es befremden, daß er, welcher den strengsten Grundsätzen in Bezug auf Geburt huldigte, diese Grunsätze plötzlich ins Schwanken geraten sah. Er hatte vor einem gewissen Abschluß in seinem Leben gestanden, als er Amalie von Herwegh seine Huldigungen dargebracht. Sie entstammte einer vornehmen Familie, war die Tochter einer vorzüglichen Dame, jung und schön — nach ihrem Vermögen zu forschen, hatte er keine Ursache, war er doch reich genug, ihr Leben zu einem glänzenden zu gestalten.

Indem er diese junge Dame zu seiner Gemahlin machte, würde er alle Ansprüche erfüllt sehen, die er an eine solche erhoben.

Und nun dieser Wechsel, dieser gänzliche Umschwung seiner Gesinnung! Was war alles Kämpfen gegen eine Leidenschaft, die ihn so plötzlich und übermächtig ergriffen? Er war besiegt, noch ehe er an eine solche Möglichkeit gedacht. Dann aber? —

Wolf von Gudenheim erkannte bald, daß es in diesem Konflikt des Herzens mit den eingeimpften Vorurteilen nur eine Lösung für ihn geben würde, um den verlorenen Frieden wieder zu gewinnen. Es war seltsam, daß das Herz so schnell den Sieg davongetragen, daß er sich so bald gestehen mußte, daß dieses kleine Mädchen, ohne Namen, ohne Herkunft, ohne Vermögen, allein im Stande sein werde, ihm ein Glück zu geben, von welchem kaum je zuvor eine Ahnung in ihm wach geworden war.

Er hatte den pflichtschuldigen Kondolenzbesuch bei Frau von Frohsdorf so lange wie möglich hinausgeschoben, um eine Wiederbegegnung mit Lona zu vermeiden. Als er aber dann das Haus betrat, in welchem er sie zuerst erblickt, hatte er nur noch einen Wunsch, den, sie zu sehen, ein heißes Verlangen, in ihrem lieblichen Gesicht zu lesen, ob nicht der Schmerz um einen Toten milder geworden sei. Sein Wunsch ging nicht in Erfüllung.

Herr von Gudenheim wurde in dem Salon von Frau von Frohsdorf und ihrer Tochter empfangen. Beide Damen waren in eleganter Trauertoilette, die insbesondere Amalies Schönheit noch auffälliger erscheinen ließ. Sein langes Fernbleiben war sehr mißfällig bemerkt worden und der Empfang ein kühler; es wollte sich auch kein rechter Ton für eine Unterhaltung finden lassen, die den Freiherrn hätte veranlassen können, seinen Besuch auszudehnen. So empfahl er sich bald wieder.

Mehr als einmal hatte ihm eine Frage nach der Pflegetochter des verstorbenen Herrn von Frohsdorf auf der Zunge geschwebt, aber er kam nicht dazu, sie auszusprechen.

Was war zu thun? Tagelang hatte ihn diese Frage beschäftigt, während sein Verlangen, sie wiederzusehen, wuchs und ihm nicht Tag, noch Nacht Ruhe gönnte. Er hatte auch nicht die geringste Aussicht, ohne direkte Nachforschungen, die ihm widerstrebten, etwas über Lona zu erfahren. Von Frau von Frohsdorf und ihrer Tochter wurde genug gesprochen, niemals von der Pflegetochter — sie war nur so lange in dem Munde der Welt gewesen, als man sie die bevorzugte Erbin genannt. So blieb ihm doch nur übrig, seinen Besuch bei Frau von Frohsdorf zu erneuern und sie zu fragen, auf welche Weise ihm Gelegenheit gegeben werden könne, Ilona Rechten wiederzusehen.

Der Gang war kein leichter. Wolf von Gudenheim war sich der Größe seines Unternehmens voll bewußt. Er hatte sich in einer Weise um Amalie von Frohsdorf bemüht, daß er sich in Kürze um ihre Hand bewerben würde.

Herr von Gudenheim wußte, daß er ihr nicht gleichgültig geblieben, sondern daß sie ihn vor einer ganzen Schar von Bewerbern offen bevorzugte. Dennoch sagte ihm eine Stimme, daß der Schritt, den er zu thun beabsichtigte, gethan werden mußte und zwar je eher desto besser. Frau von Frohsdorf und ihre Tochter würden ihn nicht für einen Irrtum des Herzens verantwortlich machen, sondern erkennen, daß er nicht anders handeln konnte, als er zu thun beabsichtigte.

Sein Entschluß war gefaßt, gerade in der Stunde, als sein Freund, Leutnant Neureuther, gekommen war, ihn in das Opernhaus zu führen.

Nun war er wieder daheim und durchkreuzte noch lange nach Mitternacht sein Gemach. Sein hübsches, männliches Gesicht erstrahlte vor innerer Freude und Genugthuung über den Kampf, den er erfochten.

Nun hatte er Frieden und welchen Frieden! Vor seiner Seele schwebte das Bild jenes lieblichen Mädchens, um dessentwillen er so unruhevolle Tage ertragen. Wie wunderbar schön mußte jenes Gesichtchen vom Glück verklärt sein! Und er wollte den Zauberschein desselben darüber ausgießen.

Ihm kam kein Gedanke, daß er mit seiner Werbung abgewiesen werden könne. Wolf von Gudenheim besaß ja auch alle Eigenschaften und Vorzüge, eine Frau zu beglücken.

Er wußte es zwar, daß man ihn hochmütig nannte, aber er lächelte darüber. Er hochmütig! Konnte er einen auffälligeren Beweis geben, daß er es nicht war, als indem er Ilona Rechten zu seiner Gemahlin machte.

Als er sich endlich zum Schlafen niedergelegt hatte, verfolgte ihn ihr Bild und das Glück, das seiner wartete, im Traume. Unter frohen Empfindungen erwachte er am Morgen und die Ausführung seines Vorsatzes, zu Frau von Frohsdorf zu gehen, dünkte ihm jetzt gar nicht so schwer. Es war alles licht und klar in ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:

Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die **Gewerbeunternehmer,** welche **schulpflichtige Arbeiter** beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre **gesetzliche Verpflichtung** hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet zum Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht, oder **nicht rechtzeitig machen,** oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis zu 20 Mark,** oder im Unvermögensfalle **mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.**

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Hrn. Rektor **Spill** im Geschäftszimmer der Knaben-Mittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr Abends zu erfolgen.

Thorn, den 2. April 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 20. April d. Js., Vormittags 10 Uhr findet im **Oberkruge zu Pensau** ein **Holzverkaufstermin** statt.

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente (nur Kiefer):

1. Schutzbezirk Guttau:

a) **Bauholz:** Jagen 83 ca. 250 Stück mit ca. 100 fm (zwischen den Nr. 630 bis 1064) (Preisermäßigung bei allen schlechten Stücken).

b) **Brennholz:** 1) Einschlag de 1893/94 (trocken): 40 rm Kloben und 350 rm Stubben (Taxe 4 rm = 7 Mk.)
2) Einschlag de 1894/95 (frisch): Kloben, Spaltknüppel u. Stubben in den Schlägen und in der Totalität.

2. Schutzbezirk Steinort:

1) Einschlag de 1893/94 (trocken): 80 rm Kloben und 240 rm Stubben (4 rm = 7 Mk.)
2) Einschlag de 1894/95 (frisch): Kloben, Spaltknüppel und Stubben in den Schlägen und der Totalität, sowie ca. 120 rm Reisig II. Cl. (trocken, Stangenhaufen) im Jagen 124 (Waldauer Spitze).

3. Schutzbezirk Barbarken und Ollek:

a) **Bauholz:** Jagen 38, 52, 70, 81 und 83, ca. 250 Stück Rundholz verschiedener Dimension mit zusammen ca. 120 fm Inhalt. (Das Bauholz im Jagen 38 [Barbarken] besteht größtentheils aus kurzen starken Stammenden, welche zu Bohlen ꝛc. geeignet sind)

b) **Brennholz:** Kloben und Spaltknüppel in den Schlägen, sowie Stangenhaufen im Jagen 83 [bei Chorab], wenn die Beendigung des Schlages bis dahin erfolgt ist.

Thorn, den 8. April 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betr. die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Allen Eltern, Pflegern und Vormündern schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1895 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern, Pfleger und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben gleich nach Ostern und zwar in den Gemeindeschulen am **Mittwoch, den 17. April d. J.** veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.**

Thorn, den 8. März 1895.

Die Schuldeputation.

Höhere Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 18. April, Morgens 8 Uhr.**

Die Anmeldung neuer Schülerinnen findet statt **Mittwoch, den 17. April, Vormittags von 10—1 Uhr** im Zimmer Nr. I. Frühere Schulzeugnisse, ein Impfschein, und seitens der evangelischen Kinder ein Taufschein, sind vorzulegen.

J. V.:
Matzdorff.

Mittel- und Erste Gemeindeschule.

Das neue Schuljahr beginnt für beide Schulen am **18. April.** Die Aufnahme findet am **Mittwoch** und **Donnerstag,** den **17.** und **18. April,** von 9—12 Uhr im Zimmer Nr. 6 statt. Anfänger haben den Geburts- und Impfschein, diejenigen evangelischer Konfession auch den Taufschein, die aus anderen Schulen kommenden Schüler ein Ueberweisungs-Zeugniß, und, wenn sie vor 1883 geboren sind, den Nachweis über die erfolgte Wiederimpfung beizubringen.

Lindenblatt.

II. Gemeindeschule.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen erfolgt **Mittwoch, den 17. d. Mts., von 9 bis 1 Uhr** im Schulgebäude, Zimmer 5, Bäckerstraße. Tauf- und Impfschein sind vorzulegen.

Samietz, Rektor.

Höhere Mädchenschule.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet **Mittwoch, den 17. d. Mts., von 10 bis 1 Uhr** statt.

M. Ehrlich,
Schulvorsteherin,
Culmerstraße 28, 1 Treppe.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.